

«Es gibt nichts schönzureden»

Der Homburger Ortsplanungsrevision droht wegen eines Formfehlers eine jahrelange Zusatzschleife.

Samuel Koch

Einer fünfjährigen Arbeit droht Ungemach, obschon das Stimmvolk die Revision der kommunalen Ortsplanung bereits bewilligt hat. Im November 2020 gab die Gemeindeversammlung von Homburg grünes Licht für die überarbeiteten Planungsinstrumente kommunaler Richtplan, Zonenplan und Baureglement. Selbst das kantonale Departement für Bau und Umwelt (DBU) wies zwei spätere Rekurs ab, womit die Inkraftsetzung nur noch eine Frage der Zeit gewesen wäre. Eigentlich.

Denn jetzt wird bekannt, dass der Revision wegen eines Verfahrensfehlers im schlimmsten Fall die Wiederholung des gesamten Prozederes droht, wie Gemeindepäsident Thomas Wiget im Mitteilungsblatt «Der Homburger» schreibt. Auf An-

frage sagt das Ende Legislatur scheidende Politurgestein: «Es ist ärgerlich und frustrierend.»

Was ist passiert? Während der öffentlichen Auflage vor der Gemeindeversammlung 2020 hat die Gemeinde die Planungsinstrumente zwar sowohl im Amtsblatt als auch in der Gemeinde publiziert. Aber sie hat die gesetzlich vorgegebene schriftliche Info jener Grundeigentümer unterlassen, die keinen Wohnsitz in Homburg haben. Das habe sich erst später nach einer «auswärtigen Einsprache» ergeben.

217 Briefe an auswärtige Grundeigentümer

Wer auf der Gemeindeverwaltung genau für den Fauxpas respektive die Unterlassung verantwortlich ist, lässt sich laut Wiget nicht mehr sagen. In den vergangenen fünf Jahren habe es in

«Wir stehen dazu. Der Fehler lässt sich nicht mehr ändern.»



Thomas Wiget
Gemeindepresident

der Bauverwaltung drei personelle Wechsel gegeben. Der Ingenieur könne nicht mehr nachweisen, dass er die Bauverwaltung damals per E-Mail auf die notwendige Information an die Auswärtigen versandt habe. Und ob jemand der drei Angestellten der Bauverwaltung diese Anweisung «übersehen, verplumpert oder gar mutwillig unterdrückt» hat, muss auch nicht mehr ergründet werden.

Wiget sagt: «Es gibt nichts schönzureden. Wir stehen dazu. Wir sind niemandem böse.» Der Fehler lasse sich nicht mehr ändern, meint Wiget und blickt nach vorn. Rückmeldungen aus der Gemeinde habe es bisher keinerlei gegeben, betont er. Nur hilft das allenfalls nichts. Denn die 217 Briefe an die «auswärtigen Homburgerinnen und Homburger» hat die Gemeinde mittlerweile nachgeholt, inklu-

sive Einsprachefrist. Je nach Rückmeldung wird sich weisen, wie es mit der kommunalen Ortsplanung weitergeht. «Im Falle der Nichtigkeit wären Gemeindeversammlung und Genehmigung beim Kanton zwingend zu wiederholen», meint Wiget. Gemäss Planungs- und Baugesetz gehöre das Einspracheverfahren zum Auflageverfahren, das abgeschlossen sein müsse, ehe der Souverän darüber befände, obschon juristische Abklärungen ergeben hätten, dass «eine solche unterlassene Grundeigentümerinfo nicht generell die Nichtigkeit eines Entscheids zur Folge» haben muss. Daher ist zum jetzigen Zeitpunkt noch unklar, ob das ganze Prozedere tatsächlich wiederholt werden muss. Zum Schluss betont Wiget: «Egal wie das enden wird, wir bitten, diesen Makel zu entschuldigen.»

Kanton macht Bushaltestelle rollstuhlgängig

Schlattingen Am kommenden Montag, 3. Oktober, starten die Rohbauten der Bushaltestellen Hauptstrasse. Es wird bei guter Witterung mit einer Bauzeit von vier bis fünf Wochen gerechnet, wie das kantonale Tiefbauamt in einer Medienmitteilung schreibt. Saniert werden die Bushaltestellen Hauptstrasse nach dem Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) mit einer hohen Haltekante. Dies ermöglicht künftig ein Ein- und Aussteigen ohne Niveauunterschied. Das Projekt umfasst den Bau der Bushaltekanten, die Erweiterung des westseitigen Gehwegs vom Fussgängerstreifen bis zur Haltekante sowie das Beheben von lokalen Belagsschäden. Ein zusätzlicher Beleuchtungskandelaber beim Fussgängerstreifen steigert gemäss Mitteilung die Erkennbarkeit beim Fussgängerstreifen. Zudem erstellt die Gemeinde Basadingen-Schlattingen ein neues Buswartehaus bei der Haltekante in Richtung Diessenhofen. Die Arbeiten erfolgen halbseitig unter Verwendung einer Lichtsignalanlage. Die Fussgänger werden im Baustellenbereiche je nach Bauphase durchgeleitet. Die Beachtung der Baustellen-signalisation hilft, so heisst es in der Mitteilung, Gefahrensituationen zu vermeiden. (red)

Steckborn lockt rund 500 Oldtimer-Fans an

Der Verein Freunde des Bergrennens Steckborn hat das zweite Oldtimertreffen am Untersee veranstaltet.

Margrith Pfister-Kübler

«Petru muss ein Oldtimerfan sein.» Diesen Satz hörte man am Sonntagmorgen auf dem Platz vor dem Seeschulhaus Steckborn oft. Denn trotz regnerischer Prognose blieb das zweite Oldtimertreffen in Steckborn vom Regen verschont. Die Stadt am Untersee ist bekannt für das Memorial-Bergrennen, das am 23. und 24. September 2023 nach vier Jahren Pause wieder durchgeführt werden soll.

Claude Schönherr, Präsident des Vereins Freunde des Bergrennens Steckborn, freute sich sehr darüber, dass auch unter den jungen Leuten immer mehr Oldtimerfans zu finden sind. «Gesamthaft sind 150 Oldtimer zur Schau gestellt worden. Die Zahl der Klassiker-Liebhaber wächst und wächst», sagte er sichtlich stolz und fügt an, dass er angesichts der rund 500 Besucherinnen und Besucher sehr zufrieden sei.

Fahrzeuge mit Geschichten

Es herrschte ein Kommen und Wegfahren. Ein Teil der historischen Schlitten fuhr noch vor Mittag nach Romanshorn zum ACS-Autotreffen bei der «Autobau Erlebniswelt». Das Treffen diente der Horizonsweiterung, es wurde viel Oldtimerwissen ausgetauscht und gefachsimpelt. Gleichgesinnte knüpften Kontakte und tauschten Tipps und Anregungen. Zum Beispiel: Wo gibt es noch Originalteile?

«Das war sicher ein Unfallwagen. Schau mal, was alles ersetzt wurde», erklärte ein Senior mit Blick auf eines der ausgestellten Autos seinem zehnjährigen Begleiter. Die stolzen Oldtimerbesitzer vermochten einiges über ihre vorgefahrenen, historischen Autos zu erzählen. Der Steckborner Garagist Her-

bert Bürgi, einstiger Rennfahrer und als OK-Mitglied auch Fahrer an jedem Memorial-Bergrennen, verriet, wie er Ersatzteile für seinen Jawa 600 Minor-Roadster mit Jahrgang 1939/40 in der einstigen Tschechoslowakei aus Verschrottungsmodellen kaufte.

Zu den sehr gut gepflegten Liebhaberstücken zählte unter anderem auch ein Lagona-Sportwagen in Korsika Blue mit Jahrgang 1934. Dessen Besitzer Ernst Meier aus Muri, einst Swissair-Pilot, sagte ganz beflügelt: «Dieser Jahrgang wurde zwar in England gebaut, aber

der Firmengründer war ein Amerikaner. Vor dem Zweiten Weltkrieg war die Marke Lagona sehr bekannt, ehe sie nach dem Krieg von Aston Martin geschluckt wurde.»

Kurt Gilg, Garagist aus Brunnen Schwyz, kam mit einem im Jahr 1963 gebauten Cadillac

Fleetwood nach Steckborn. Er erzählt über seine Passion: «Jedes Jahr mache ich mit meinen Oldtimerfreunden eine Woche Ferien. Dieses Jahr lautet das Motto Bodensee. Wir haben hier in Steckborn anlässlich des Oldtimertreffens einen Ehrenhalt gemacht.»



In Reih und Glied: die Oldtimer beim Treffen beim Seeschulhaus Steckborn.



Der Lagona-Oldtimer in Korsika Blue von Ernst Meier aus Muri.

Bilder: Margrith Pfister-Kübler



Ein Hupmobile, ein Oldtimer einer amerikanischen Marke, die von 1909 bis 1941 in Detroit Fahrzeuge herstellte.



Kurt Gilg und seine Partnerin Dorly Strüby mit ihrem Cadillac Fleetwood aus dem Jahr 1963.

Der Geist des Swing-Jazz

Pfyn In der Trotte steht die 23. Kulturforum-Saison an. Gestartet wird heute Dienstag, 27. September, mit Swing, Blues, Latin und Jazz. Mit vielen bekannten Melodien aus der Ära des Swing-Jazz bieten vier Musiker aus dem Hinterthurgau als Ciderland-Jazzband genussvolle Unterhaltung und einen subtilen gepflegten Sound.

Mit grosser Spielfreude pflegen die vier Musiker den Jazz der Kleininformationen aus den 20er- und 30er-Jahren des letzten Jahrhunderts. An den Instrumenten stehen Roger Menzi, Saxofon und Klarinette, Roland Horni, Drums, Robert Bossart, Bass, und Brigitte Vinzens am Piano. Der Beginn des Konzerts ist um 20 Uhr. (red)

Eintritt frei, Kollekte.

Berlingen verliert TKB-Bankomaten

Berlingen Gemäss einer Mitteilung nimmt die Thurgauer Kantonalbank (TKB) per Mittwoch, 28. September, den Bankomaten im Hotel Kronenhof ausser Betrieb. Das Gerät werde schon seit Jahren immer weniger genutzt, schreibt die Bank. Privatpersonen und Gewerbetreibende könnten aber auch künftig in der Region rund um die Uhr Bargeld beziehen oder einzahlen. Denn die TKB betreibe weitere Bankomaten bei ihren Geschäftsstellen in Steckborn und Ermatingen. (red)